

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag** und
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und **Freitag** Mit-
tags eintreffen, finden Aufnahme.

Neunundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 7. Winnenden, Dienstag den 16. Januar 1877.**

Winnenden.

Holz-Verkauf.

Am nächsten

Freitag den 19. d. Mts.

wird aus dem Stadt-
wald Schelmenholz
nachbenanntes Holz
gegen Baarzahlung im Aufstreich verkauft:
86 Raummeter forchene Scheiter und
Prügel,
2 birkene Prügel,
2480 Stück Nadelholz-Wellen
31 Nummern unaufbereitetes Reisfach,
worunter viele Bohnen-
stücken und kleinere
Stängeln.

Die Zusammenkunft ist **Morgens 9
Uhr** beim Postthor.

Wald-Meister.

Nevier Reichenberg.

Brennholz-Verkauf.

Am **Donnerstag den 18. d. Mts.**

aus dem Brunnenrain
oberhalb Rohrbach:
17 Rm. buchene Schei-
ter, 96 Rm. dto. Prü-
gel, 2 Rm. dto. An-
bruch, 2 Rm. birkene Prügel, 2,720 bu-
chene und 30 birkene Wellen.

Zusammenkunft **Morgens 9 Uhr**
im Schlag auf der Straße.

Reichenberg den 10. Januar 1877.

R. Forstamt

Bechtner.

Nevier Weiffach.

Holz-Verkauf.

Am **Freitag den 19. d. Mts.**

Vormittags 10 Uhr

im Hölle in Waldenweiler

aus dem Ochsenhau,
Abth. Langersumpf und
Streuplatte: 29 Bau-
holzstämmen v. Cl. mit 3,8 Fm., 10 Nadel-
holz-Verbstangen bis 9 M. lang, 220
dto. Reisstangen 3-4 M. lang, 5 Rm.

buchene Prügel und Anbruch und 270 Rm.
forchene Prügel.

Der Hutsdiener wird das Material
von Morgens 8 Uhr an vorzeigen.

Reichenberg den 11. Januar 1877.

R. Forstamt
Bechtner.

Nevier Winnenden.

Stamm- & Brenn- holz-Verkauf.

Am **Samstag den 20. d. Mts.**

aus dem Bruch 3. —: 35 Stk. Nadel-
Langholz v. Cl. mit 5,71 Fm., 405 Stk.
Dorb- und Reisstangen; aus dem Königs-
brunn 6: —: 45 Rm. buchene, birkene,
aspene und weichgemischte Wellen.

Zusammenkunft **Vormittags 10 Uhr**
im Königsbrunn, unten im Schlag.

Reichenberg den 12. Januar 1877.

R. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Einladung.

Der Gesangverein

„Siedertafel“

feiert am nächsten

Sonntag, den 21. Jan.

von Abends 6 Uhr an

im Gasthof zur Krone

sein 9tes Stiftungsfest und ladet hiezu
seine Mitglieder, sowie Freunde des Ge-
sangs ergebenst ein.

Der Ausschuss.

Winnenden.

Weinberg-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft

5 1/2 Bttl. Weinberg in der
Kappenhalde; Liebhaber kön-
nen jeden Tag einen Kauf
mit mir abschließen.

Johannes Stitz, Weingärtner.

Winnenden.

Liegenschafts- Aufstreich.

In der Verlassenschaftsache der
Katharine Kleinknecht,

ledigen Standes von hier

kommt die vorhandene Liegenschaft, be-
stehend in:

47 M. Wohnhaus
22 M. Hofraum

69 M. Einer einstöck. Behausung
mit getremtem Keller da-
runter

51 M. Garten dabei in der Neu-
kirchgasse

Angekauft für 1,100 M.

15 A. 33 M. Acker im langen Gewänd
oder Wörzich,

Angekauft für 540 M.

11 A. 14 M. Acker am Herdtmannswei-
ler Weg,

Angekauft für 305 M.

Markung Leutenbach:

13 A. 13 M. Acker im Galgengrund
Angekauft für 160 M.

am

Donnertag den 18. Jan. d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im öffentl.
Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber
eingeladen werden.

Winnenden, den 11. Januar 1877.

R. Amtsnotariat

Dinkelacker.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete ist genöthigt, Flaschen-
bier über die Straße fernerhin nur gegen
Hinterlegung von 20 Pfg. per
Flasche abzugeben.

C. Schlör z. Storchen.

Es wird ein **Sopha** billig zu kaufen
gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Er scheint
täglich.

Einladung zum Abonnement

auf die

Preis
pro Quartal
2 M. 40 S.

„Stuttgarter Neue Bürger-Zeitung.“

mit dem jeden Sonntag erscheinenden, 8 Seiten starken, prachtvoll illustrierten Unterhaltungsblatt.

Die Stuttgarter „Neue Bürger-Zeitung“ hat sich seit einem Jahre einen sehr zahlreichen Leserkreis erworben und ist stets bestrebt, Ihren Abonnenten nicht nur das Neueste, sondern auch politische Begebenheiten, in übersichtlicher Form zu bieten und bringt dieselbe täglich Leit-Artikel, Telegraphische Depeschen, Lokales und Vermischtes, Handels- und Börsen-Nachrichten, und außerdem ein reichhaltiges Feuilleton. — Bei wichtigen Ereignissen werden Extrablätter gratis an unsere auswärtigen Abonnenten versandt.

Abonnements zum Preise von vierteljährlich M. 2. 40. incl. Postgebühr nehmen sämtliche Postanstalten entgegen.

Inserate, welche wir mit 10 Pfg. à Zeile berechnen, werden gratis an sämtlichen Plakat-Tafel und Plakat-Säulen angeschlagen und sind daher von der größten Wirksamkeit.

Zu recht zahlreichem Abonnement für das neue Quartal ladet ein

Die Expedition der Stuttgarter Neuen Bürger-Zeitung.

Winnenden.

Hochzeits-Einladung.



Alle Freunde und Bekannte bei denen wir nicht persönlich erscheinen konnten, laden wir zu unserer am nächsten Donnerstag den

18. Januar bei Albert Unkel, Metzger stattfindenden Hochzeit freundlich ein.

Der Bräutigam:

Wilhelm Unkel.

Die Braut:

Wilhelmine Naile v. Hohenacker.

Winnenden.

Tanz-Unterricht.

Unterzeichneter beabsichtigt einige Curfus in Tanz- und Anstands-Lehre zu eröffnen und wird in allen jetzt üblichen deutschen und französischen Tänzen, sowie in allen Regeln des Anstandes und der Positions-Lehre Unterricht erteilen. Der Unterricht ist in 2 Curfus eingetheilt.

Anmeldungen sind in der Redaktion d. Bl. zu machen.

Local im Gasthof zur Krone.

Hochachtungsvoll

Wilh. Wagenbrunner

Tanz- und Anstands-Lehrer
in G wangen.

1 2 Arg. Acker

in der Nähe der Stadt im Habersfeld ist zu verkaufen.

Von wem? sagt die die Redaktion.

Gehörleiden,

Taubheit heilt sicher und gründlich, wenn nicht angeboren,

F. Kattepoel in Ahaus,
Westphalen.

Winnenden.

Dankfagung.

Zu der Weihnachts-Bescherung in unserer Klein-Kinder-Schule sind folgende Gaben beige-steuert worden für die im Namen des Comites den Gebern herzlichen Dank ausspricht.

Winnenden 14. Januar 1877.

Der Vorstand

Diac. Lang.

Weihnachtsgaben 1876.

Zugmacher Groß 2 Sack, Kübler Kämme 1 Körbchen Aepfel. Fr. Pf. Zeller den Weihnachtsbaum. Fr. Wölfling 1 Paar Strümpfe u. Aepfel. Ungen. 50 Pf. Kübler Edert 50 Pf. Fr. Apoth. Schmid 1 M. Springerle 2 Duz. Lebk. Schreiner Payer 50 Pf. J. Bolmer 20 Pf. u. Aepfel. N. N. 2 M. Fr. Dautel 1 Korb Aepfel. Frau Posth. Remshard 1 M. Fr. Polizeidiener Ackermann 40 Pf. Fr. Pfander 1 Portrait u. 1 Mark. Fr. Dr. Wunderlich 1 Pfd. Springerle. Fr. Fricker 1/2 Duz. Sack. N. N. 3 Sack. Fr. Sattler Krautter 2 Peitschen. Fr. Aufschlag Springerle u. Aepfel. Fr. Weishaar 1/2 Duz. Lebk. Springerle u. Aepfel. Fr. Klein 1/2 Duz. Lebkuchen und sonstiges Backw. Fr. Kaufm. Schwarz viel Spielwaaren. Messerschmid Gießer etliche Kinderbesteck Backw. und Aepfel. Metzger Schneider 1/2 Duz. Lebk. und Aepfel N. N. Lebk., sonstiges Backw. und Aepfel. N. N. Zuckerbackw. zum Baum. Ung. Backw. N. N. Backw. u. Aepfel. Fr. Wafenhut Backw. Fr. Stadtschultheiß Jent 1 Duz. Lebk. sonstiges Backwerk u. Aepfel. H. Kreh sen. 3 Duz. Lebk. Fr. Kreh jun. viel Springerle. Frau Dreher Fris 70 Pf. Nane Fris 1 Weihnachtstrippe. Fr. Wohnus Aepfel u. Back. Fr. Weber Schnepfle Aepfel und Backw. Fr. Gerber Klink Lebk. Aepfel u. Backw. Fr. Weißg. Kreh 1 Duz. Lebkuchen. Backw. u. Aepfel. Fr. Bäcker Friedrich 20 St. Wittscheln. Fr. Bühler Springerlen. Hr. Helfer Lang 2 M. Hr. Helfer Huzel etwas Backw. Flaschner Fris Lebk. Backw. u. Spielwaaren. Fr. Gretle Maier 24 Stück Wittscheln. Frau Inspektor dahier allerlei Spielzeug. Frau Conditor Desterle 4 Duz. Lebk. Frau Langbein 1 Duz. Lebk., Backw., Wittscheln und 6 Halbstüchle. Frau Weingärtr. Fink 20 Pf.

Frau Zinggießer Kallenberg Spielzeug, Lebk. u. Aepfel. Gerber Klink 200 Lohkäse.

Herrn Kaminfeger Reiz besorgte wieder unentgeltlich die Reinigung des Kamins.

Für eine kleine Familie wird ein jüngeres Mädchen aus geordnetem Hause als

Saufmädchen

sogt. od. auf 1. Febr. gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Zu vermietthen!

Sogleich oder bis Lichtmess

eine Wohnung an der Bahnhofstraße bestehend aus 4 bis 5 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und allen Erfordernissen.

S. Krämer.

Vorzügliche Chocoladen

aus der Kaiserl. Hof-Chocoladen-Fabrik
Geb Brüder Stollwerck, Cöln,
Lieferanten fast aller europ. Souveraine,

empfehlen ganz besonders für Kinder und Reconvalescenten als stärkende Nahrung zu Fabrikpreisen und zwar **Gesundheits- und Gewürz-Chocoladen** das vollwichtige Pfd. von Mk. 1.20, **Vanille-Chocolade** v. Mk. 1.50 an die Fabrikdépôts in **Winnenden** Herrn **C. F. Glock.**

Im Verlage von
Mayer's Verlagsanstalt in
Leipzig ist erschienen u. in fast allen
Buchhandlungen vorräthig: „Der Alkyon“

Naturhistorische Monographie

32 Bogen, mit vielen in den Text gedruckten, anatom. Abbildungen, Preis 1 Mark. — Diese Monographie ist von allen Kranken, gleichviel an welcher Krankheit leidend, unumwunden als heilungswirksam empfohlen worden, als das beste Heilverfahren sich als zuverlässig bewährt hat, wie die in dem Bunde abgedruckten zahlreichen glänzenden Urtheile beweisen.

Tagesbegebenheiten.

Göppingen. In Hohenstaufen hat ein an Geistesstörung leidender Maurer seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Der Unglückliche hinterläßt eine Wittwe mit 7 kleinen Kindern in bitterster Noth.

Viberach, 11. Jan. Heute Vormittag ist in der $\frac{3}{4}$ Stunden von hier entfernten Halde unmittelbar an der nach Waldsee führenden Hauptstraße ein von 3 ärmeren Familien bewohntes Gebäude niedergebrannt. Das Feuer entstand in dem Haushelle eines Küfers und zwar auf dem Dachboden, wo Spähne aufgelagert waren, von welchen er etwa 15 Minuten vor Ausbruch des Brandes einen Arm voll weggeholt hatte. Von den Beschädigten Familien ist eine mit ihrem Mobiliar nicht versichert; dasselbe konnte übrigens zum größten Theile gerettet werden.

Dortmund, 12. Jan. Gestern Abend gerieth ein hiesiges Ehepaar in einen heftigen Streit, der damit endete, daß der wüthende Mann das Fenster seiner Wohnung, die sich im vierten Stock befand, öffnete, seine Frau ergriff und sie zum Fenster hinauswerfen wollte. Es entspann sich ein fürchterlicher Kampf, in welchem sich die Frau sehr energisch zur Wehr setzte; aber schließlich siegte der Wütherich und ein Schrei durchzitterte die Luft — die Frau lag unten im Hofe. Schwer verletzt wurde sie in das Krankenhaus gebracht, wo man an ihrem Auskommen zweifelt, während der Thäter sich in Gewahrsam befindet.

Deutsches Reich. In militärischen Kreisen zirkulirt ein Wort des Kaisers, welches gelegentlich wegen seines 70jährigen Dienstjubiläums im Zirkel seiner Paladine gefallen sein soll. Es war die Rede von den letzten Korpsmanövern im Laufe des jüngsten Herbstes, und da soll aus hohem Munde die Mittheilung gefallen sein, daß von allen Kontingenten über welches Heerschau gehalten wurde, diesmal das württembergische Korps das bei weitem feldtchtigste und am sorgsamsten ausgebildete gewesen sei.

Die Diplomatie erklärt die Besetzung Bosniens für eine beschlossene Sache. Der italienische Gesandte ist angewiesen, der Nichtauflösung der Konferenz zuzustimmen.

Wien, 9. Jan. Rumänien hat seine volle Unabhängigkeit erklärt. Ein Telegramm aus Konstantinopel besagt darüber: „Die Rumänische Regierung hat der Pforte die Erklärung zugehen lassen, daß ihre Rechte durch den Artikel 7 der türkischen Verfassung verletzt seien und daß sie sich in Folge dessen von jeder Lebenspflicht der Pforte gegenüber für entbunden halte und der Letzteren die Verantwortung für die etwaigen Folgen überlassen müsse.“ — Im Augenblick will uns die Sache noch nicht allzu tragisch erscheinen. Zuerst gilt es zu wissen, was die Garantemächte zu diesen rumänischen Demonstrationen sagen und ob dieselben bei Rußland entsprechenden Widerhall finden. Ein Rumänien, das allein der Pforte gegenübersteht, dürfte kein besseres Schicksal finden, als Serbien, das an seiner Erhebung wohl für die erste Zeit genug hat. Der russische Generalkonsul Stuber zu Bukarest ist übrigens schon ins russische Hauptquartier zur Berichterstattung berufen worden. (Inzwischen eingelangte, in unserer gestrigen Nummer bereits mitgetheilte Nachrichten besagen, daß die Pforte der Beschwerde Rumäniens zugestimmt und Satisfaction zugesagt habe.)

Wien, 12. Jan. Der ungarische Justizminister forberte die Gerichte und Staatsanwaltschaften auf, binnen vier Tagen eine Liste der bei der Mobilisirung entbehrlichen Beamten vorzulegen.

Magusa, 11. Jan. Der Nothbestand in Montenegro ist ein unbeschreiblicher. Vorgestern starben 10 Personen in Cetinje an Hungertypus. In der Nahia der Wassojewitschi, zunächst der albanesischen Grenze, herrscht ebenfalls eine verheerende Epidemie. Senator Plamenoz erhielt den Auftrag, in Wien wie in Petersburg darüber zu berichten und um Unterstützung zu bitten.

Pera, 11. Jan. Die Mächte sind uneinig. Werther (der kais. deutsche Botschafter) bezeichnet gegen Ignatieff, der für ein Eingehen auf die Forderungen der Pforte plaidirt, ein weiteres Nachgeben als der Würde Europas widersprechend. Man spricht von ernstern Verhandlungen über eine Neutralisirung Rumäniens. Ignatieff ist dagegen, die Pforte nicht abgeneigt, die Unabhängigkeit Rumäniens bei der Kammer zu beantragen, wenn Europa ausreichende Garantie für die Neutralität übernimmt.

Frankreich. Die französischen und auch englische Blätter gefallen sich seit einigen Tagen in der Behauptung, daß Deutschland in der türkischen Frage jetzt das große Wort führen wolle. Aber während „Daily Tel.“ wissen will, der deutsche Bevollmächtigte sei sehr energisch

gegen die Pforte aufgetreten und Fürst Bismarck sei der Ansicht, daß die Bevollmächtigten der Türkei keine weiteren Zugeständnisse machen sollten, weil die gemachten Zugeständnisse bereits zu weit gingen, so behaupten französische Zeitungen, daß hinter der Starrköpfigkeit der Pforte niemand anderes stecke, als Fürst Bismarck. Der deutsche Kanzler sei es, der die Türken ermutige, alle Vorschläge der Mächte zurückzuweisen, da es dann gewiß zum Kriege zwischen Rußland und der Pforte kommen würde, ein Ereigniß, welches ihm höchst erwünscht sein solle. In Uebereinstimmung damit erzählt ein Konstantinopeler Telegramm der „Daily News“: „Midhat Pascha hat eine neue Unterredung mit Lord Salisbury gehabt. Er erklärte, Europa würde thöricht sein, die Türkei irgendwie weiter zu belästigen, da sonst dadurch ein allgemeiner Krieg entstehen dürfte. Ferner gab er zu verstehen, daß es Deutschland und nicht Rußland sei, das im Geheimen bessere Bedingungen als die Konferenz biete und so die Pforte zum Widerstand ermuntere.“

Verailles, 11. Jan. Der Senat genehmigte den Auslieferungsvertrag mit England und vertagte sich sodann auf unbestimmte Zeit. Der Finanzminister legte der Kammer das Budget für 1878 vor.

London, 12. Januar. Hier eingetroffene Stambuler Depeschen schildern die Lage als eine derartige, daß, während Ignatieff nachgiebig einl. nke, Fürst Bismarck auf eine Entscheidung dränge und den deutschen Botschafter Frhrn. v. Werther angewiesen habe, er solle keinen weiteren Zugeständnissen beistimmen, ohne deshalb vorher in Berlin angefragt zu haben. Die Konferenz scheint bis zur nächsten Woche vertagt zu sein. Die Pforte erklärte sich mit einer kontrolirenden Commission und einem Polizeikorps grundsätzlich einverstanden, aber beide sollen aus Christen und Moslems bestehen und dem Sultan das Recht, die Disziplinar zu ernennen, zustehen — Daily News verdächtigt die Regierung, daß sie Elliot gegen Salisbury aufs Spiel setze. Standart versichert dagegen, daß zwischen dem Cabinet und beiden Botschaftern vollständige Uebereinstimmung herrsche. Die Times befürwortet wiederum behutsam einen militärisch gemeinsamen Zwang gegen die Pforte durch Rußland und England, wofür die Pforte die Beschlüsse der Konferenz ablehne.

London, 12. Jan. Bismarcks veränderte (d. h. wieder feindseligere) Haltung gegen Konstantinopel erregt hier große Besorgniß, die „Times“ deutet an, Salisbury müsse resigniren, wenn die Konferenz erfolglos bliebe.

London, 13. Jan. Die Amtszeitung meldet: Lord Elliot zeigte an, daß die türkische Regierung die Ausfuhr von Getreide und Vieh aus der Donau Provinz, sowie die Ausfuhr von Getreide aus den Häfen von Trapezunt, Samsun und Korajun verboten habe.

Verschiedenes.

Der zu fette Vortrag.

Ueber einen Vortrag, den der Kapitän der österr. Nordpolarexpedition gehalten, schreibt das „Wiener Abendblatt“: Unter dem zahlreichen Publikum, das der gestrige Vortrag Weyprecht's im Börsendorfer Saale versammelt hatte, befand sich auch in einer der vordersten Sitzreihen die „Jugend“ vom Stadttheater, Fr. Werwka. Nach einer kurzen Einleitung ging Weyprecht auf die Ernährungsverhältnisse über, wie sie während des Rückzuges der österreichischen Nordpolarexpedition geherrscht hatten. Zudem er der mitgeführten Erbswurst, des Pemmitans und Fleischertrakt's erwähnte, welche drei Nahrungsmittel in einen Topf geworfen eine so köstliche Suppe gegeben haben sollen — da wässerte bei dem „geschmackigen“ Vortrage Weyprecht's wohl Jedem der Anwesenden — es war vor dem Souper — der Mund — und man hätte es gerne gesehen, wenn der Kapitän seinen Vortrag, gleich Bodenstedt, mit charakteristischen Proben ausgestattet hätte. Nur Fr. Werwka schien den allgemeinen Gusto nicht mitzuempfinden. Seit mehreren Tagen einwenig unapfänglich verurthachten ihr schon die gedachte Erbswurst, der zitterte Pemmitan und der angehörte Fleischertrakt die magendrückensten Gefühle. Es sollte aber noch ärger kommen. Weyprecht, welcher keine Ahnung von der allzugroßen Nahrhaftigkeit seiner Worte gegenüber der einzelnen Zuhörerin hatte, — sonst würde der konziliante Seeman zweifelsohne sofort ein mageres „Schnitzel“ oder ein noch leichter verdauliches „Eingemachtes“ in seinen Vortrag zu verflechten gewußt haben — Weyprecht also kam zu immer fetteren Dingen und erzählte schließlich nicht ohne Behagen, daß seine Matrosen und er selbst nicht allein rohes Seehundsfleisch, sondern auch frischen Seehundsspeck in handdicken Schnitten zugleich mit dem Zwieback ohne Nachtheil genossen. Angesichts dieses „triefenden Thrans“ hielt es Fr. Werwka nicht länger im Saale aus. Sie erhob sich rasch, blaß vor Unwohlsein und entfernte sich durch das Künstler-

zimmer. Ein Arzt geleitete die Leidende mittels eines Wagens nach Hause und diagnostizierte das Unwohlsein in der That dahin, daß des Fräuleins idiopathischer Widerwillen gegen alles Fett durch den fettgetränkten Theil des Weyprecht'schen Vortrages ihn hohem Grade erregt worden sei. Der übrige Theil des Publikums jedoch, im Besitze stärkerer Magenerven, blieb von Indigestionen durchaus verschont.

Feuilleton.

Die Heimkehr.

Erzählung von Wilhelm Jungmann.

[Fortsetzung.]

Was Mathilde und die Ihrigen während dieser furchtbaren Catastrophe gelitten und empfunden, wie sie ihre Kinder unablässig auf den Knien lagen, den allmächtigen Vater im Himmel um Erhaltung des geliebten Gatten und Vaters anzuflehen, wie bei jedem Kanonenschuß alle ihre innersten Nerven erbeben und ihre Seelen mit namenlosem Jammer erfüllen, das zu beschreiben, wird man mir gerne erlassen, nur so viel erlaube ich mir hinzuzufügen: Daß trotz der Einstellung des Bombardements die Stadt und Festung nach wie vor geschlossen blieb, so streng bewacht, daß nicht ein Wort von dort zu ihren Ohren drang!

Daß durch diese fieberhafte Aufregung auch Mathilden's Körper unendlich gelitten, war nicht zu verwundern, und daher kam es auch, daß auch ihre Niederkunft früher erfolgte, als sie Anfangs zu glauben berechtigt war; schwer und gefahrvoll war dieselbe, und als sie endlich vorüber, da hatte sie einem kränklichen Kinde das Leben gegeben, aber auch ihre Gesundheit war sichtlich zerrüttet; hierzu kam nun noch, daß die von ihrem Gatten zurückgelassenen und von demselben später geschickten Gelder, trotz der äußersten Sparsamkeit, immer mehr zu Ende gingen; aber war es auch ein Wunder? Am 22. Oktober wurde Erfurt geschlossen, und die Anfangs für einen Monat berechnete Summe hatte nun schon über zwei derselben hinausgereicht, denn der Dezember und mit ihm die strenge Kälte, waren bereits herangekommen und aller Zufluß von Außen war nun abgeschnitten, denn auch Mathilde war jetzt nicht mehr im Stande, irgend einen Kreuzer zu verdienen.

Mathilde, zu stolz, in ihrer bedrängten Lage irgend Jemand um Rath und Hilfe anzusprechen, zu zartfühlend, um irgend einem Menschen in dieser schwerbedrängten, von Krieg und Krankheit schrecklich heimgesuchten Zeit mit ihrer Noth beschwerlich zu fallen, hätte jetzt einsam und verlassen dagestanden, ein Raub der grenzenlosesten Verzweiflung, hätte nicht ein einziges Wesen, ein junges liebreiches Mädchen von achtzehn Jahren, ihr wie ein schützender Engel zur Seite gestanden, und wäre ihr nicht, in ihrer hilflosen Lage mit Hingebung und Ausdauer an die Hand gegangen. Gleiches Schicksal mit Mathilden theilend, that es auch ihrem Herzen unendlich wohl, ihren Kummer in einer zartfühlenden Brust niederzulegen, und mit ihr zu weinen und zu dulden! — Sie, die einzige Tochter einer armen, bejahrten Wittwe, hatte früh schon ihr Herz einem Jüngling zugewendet, der brav und bieder wie irgend einer war, der aber leider noch keine eigentliche Versorgung besaß. Die Chirurgie hatte sich derselbe zu seinem Studium erkoren, und er konnte stolz darauf sein, etwas in diesem Fache gelernt zu haben, allein noch fehlte ihm die eigentliche Praxis. Durch die öffentliche Aufforderung ebenfalls angespornt, war er mit Mathilden's Gatten als Unterarzt nach Erfurt gezogen, und ward, gleich ihm, in seinen Mauern festgebannet. Louise, so hieß das herrliche Mädchen, hatte nun seit jener Zeit jeden freien Augenblick benützt, Mathilden in ihrem häuslichen Wirken beizustehn und, ihr oft manche Gabe freundlich dargereicht, die sie zuvor mit ihrer Hand erworben; doch Alles dieses reichte nicht mehr hin, der armen Frau aus ihrer Noth zu helfen, denn immer größer wurde jetzt der Mangel. So kam denn auch die heilige Weihnachtsfeier heran, und mit ihr zugleich der Tag, an dem der Erlöser der Menschen zum erstenmal das Licht der Welt erblickt, und wie die heiligen drei Könige aus dem Morgenlande das unschuldige Kindlein schon in der Wiege mit ihren reichen Gaben besenkten, so hat sich auch diese sinnige Sitte fort und fort gepflanzt, und in aller Welt, wo Christen wohnen, den bleibendsten Nachklang gefunden, und selbst die ärmste der Mütter würde nie es wagen, von dieser schönen Sagung abzugehen. Und, ach! wie hatte sich Mathilde in ihrer früheren, glücklicheren, und selbst in ihrer späteren, schwerbedrängten Lage, immer königlich gefreut, wenn die Tage der heiligen Weihe der Kindheit herangekommen waren; wie hatte sie da mit sorglicher, unaussprechlicher Mutterliebe allen ihren lieben Kleinen mit eigener Hand immer einer Gabe bereitet, jedes derselben mit gleicher Liebe, mit gleicher Blut umfassend; und jetzt, jetzt hatte sie fast nicht einen Bissen Brod, den Hunger ihrer Lieben zu stillen!! — Namenlos war der Schmerz der liebenden Mutter; krampfhaft ergriff es ihr Herz, diejenigen mit ihr leiden zu sehen, für die sie ihr eignes Herzblood so willig, so freudig hingeben hätte, da trat Louise zu ihr, selbst von Allem entblößt, und flüsterte ihr unbemerkt von ihren Kindern, in's Ohr: „Sie wolle hingehen zum Detroi-

heber und ihn bitten, er möge, in Anbetracht der traurigen Lage der Familie seines Controleurs, von dem erst am 1. Januar 1814 fälligen kleinen Gehalte desselben einige Thaler als Vorschuß verabreichen,“ — und, ihren Stolz nieder-dämpfend, mit der höchsten Verzweiflung ringend, hatte sie endlich zugesagt, mit brennenden Augen dem lieblichen Mädchen nachblickend, von ihrem Gange die einzige Rettung erwartend! — Lange blieb Louise aus; finster war es bereits geworden, und mit namenloser Ungeduld erwartete die Mutter ihre Wiederkunft! — Da trat sie in's Zimmer, und o Gott, mit leeren Händen! — Der Einnnehmer war auf einige Tage verreist, und hatte die Schlüssel der Casse nicht zurückgelassen!

Sprachlos war das gute Weib am Lager ihres jüngsten, tranken Kindes niedergefunten, heiße Gebete zum Himmel emporsendend; — still weinend hatten die Kinder sich in die entferntesten Winkel des Zimmers zurückgezogen, die gute Mutter in ihrem Kummer nicht zu stören; doch als es endlich wirklich Nacht geworden, der laute Lärmen auf der Straße verstummte, die Eltern und ihre Kinder sich in die Häuser zurückgezogen, und jetzt, bald hier bald dort, der reich aufgeputzte Christbaum, mit seinen unzähligen Lichtern, die Stadt gleich einem Feuermeer erhellte, die Straßen des Städtchens im bunten Farbenspiel erglüheten, und die Kinder Mathilden's, von Neugier und Sehnsucht getrieben an die halb-gestornen Fenster eilten, wo sie, gleich einem prächtigen Panorama, das Städtchen, das tief unter Ihnen ausgebreitet dalag, so daß sie fast in jedes der Fenster der Häuser blicken konnten, mit rührendem Kummer überschauten, da brach ein Weinen und Wehklagen auch aus ihrer Brust hervor; das der Mutter Herz noch mehr ergriff!! — Horch! Horch! — Was war das? — War das nicht das Rollen eines Wagens? — War dieses Rollen nicht auf dem alten, verwitterten Pflaster des zum Schlosse gehörenden Hofes? — Ja, ja! so war es! — Ein Wagen war in denselben eingefahren, und die Mutter und die Kinder, von freudiger Ahnung ergriffen, stürzten, wie auf allgemeine Verabredung die breite Treppe hinab, und — sie hatten sich nicht getäuscht; ein Wagen war hereingefahren, und — in diesem saß der heißersehnte Gatte, der liebevolle Vater triebetrübter, halbverzweifelter Kinder! — Wie soll ich anfangen? — Wie soll ich enden? — Wie wird meine Feder im Stande sein, all' die Freude und den Jubel, den Uebergang vom tiefsten Schmerz zur höchsten Wonne zu schildern? Der schon verloren gegebene Gatte, der von den Kindern so sehnsuchtsvoll erwartete Vater, war es wirklich und wahrhaftig, der nun wieder gesund und wohlbehalten ihnen gegenüberstand, und laut jubelnd eines nach dem andern seiner Lieben an den stürmenden Busen drückte, ach! und noch vorerstern noch gestern hatte er selbst nicht an die Möglichkeit geglaubt, schon heute im Kreise seiner theuren Familie einzutreffen; und nun war es wirklich so, denn die Belagerer und die Belagerten, schon lange in Unterhandlung stehend, waren endlich dahin übereingekommen: Daß die Franzosen die beiden Citadellen besetzt behalten, den Preußen aber am 24. Dezember die Stadt mit ihren Werken übergeben werden solle, und auf so lange jede Feindseligkeit zu unterbleiben habe, bis andere Ordre von den am Rhein sich feindlich gegenüberstehenden Heeren eingetroffen, oder der Friede zwischen den Allürten und dem Kaiser unterzeichnet sei.

Am 24. Dez. 1813 hatten die Preußen ihren Einzug in Erfurt gehalten und Jedem, der sich unfreiwillig in dieser Stadt befand, die Erlaubniß gegeben, dieselbe unverzüglich verlassen zu können, und Mathilden's Gatte war einer der Ersten, der von derselben Gebrauch gemacht, und war so gerade in jenem Augenblicke eingetroffen, in welchem die Noth der Seinen auf's Höchste gestiegen.

Nachdem der erste Rausch der freudigsten Wiedervereinigung vorüber und dem stillen Entzücken hochbeglückter Wonne wieder Raum gegeben hatte, da nahm der Gatte die Gattin am Arme, und führte sie, umjubelt von den Kindern die Treppe hinauf in's düster erleuchtete Wohngemach, dort aber trat er zum weichen Bettchen seines erst vor kurzem zur Welt geborenen jüngsten Kindes, das das Auge des Vaters noch nicht geschaut, und einen langen Kuß auf des Kleinen febergelühende Wange drückend, hielt er die Mutter desselben lange still umpfangen, — da trat der Kutscher mit einem andern Manne herein, und Beide setzten schwere Koffer auf den Boden; bei dieser Bewegung hatte der Vater sich rasch herumgedreht, und reich beschenkt von ihm verließen beide Männer also gleich das Zimmer, dieser aber schloß behend den einen der Koffer auf, und: O! neue Freude und Jubel, reiche Geschenke für Weib und Kinder langte er daraus hervor! — Ach! wie hatte sich in einem Augenblicke Alles hier verändert? Noch vor wenigen Minuten der Angst, der Verzweiflung, ja dem Hunger preisgegeben, entfaltete sich jetzt vor ihren Augen eine Fülle von Pracht und Herrlichkeit, wie sie dieselbe fast noch nie gesehen! Alle Gegenstände der reichsten Christbescherung, der zartesten Aufmerksamkeit, lagen jetzt vor ihren Blicken ausgebreitet, und was das Auge, was der Mund begehrt, es war im Ueberfluß vorhanden, und stumme Blide warf die Mutter auf den Gatten, dieser aber schien sie nicht zu bemerken und labte sich am Anblick seiner Kinder!

(Fortsetzung folgt.)